

## Spital Wil reagiert auf Platznot

**WIL.** Aufgrund der prekären Raumsituation im Spital Wil planen das Hochbauamt des Kantons St.Gallen und die Spitalregion Fürstentland Toggenburg ein modulares Bettenhaus zwischen dem Pflegeheim und dem Spital als Übergangslösung. Das bewegliche Spital-Bettenhaus konnte vom Kanton Zug erworben werden und soll im Februar 2009 demontiert, nach Wil transportiert und bezogen werden.

### 2,9 Millionen

Mit dem Bettenhaus werde das Raumangebot mit 18 Zweierzimmern und 6 Einzelzimmern auf zwei Stockwerken verbessert, «ohne dass die Bettenkapazität erhöht wird», heisst es in einer Mitteilung der Spitalregion. Profitieren werden vor allem die Wöchnerinnen und die gynäkologischen Patientinnen, die künftig in Einzel- und Zweierzimmern untergebracht werden können sowie die Patientinnen und Patienten der Chirurgie.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2,9 Mio. Franken. Der Kantonsrat hat dafür Ende 2007 einen ersten Teilkredit bewilligt, über die zweite Tranche wird er im Spätherbst dieses Jahres entscheiden.

### Auch Pflegeheim profitiert

Das Bettenhaus kommt zum Teil auf das Grundstück des Pflegeheims Wil zu liegen, das während der Sanierung ebenfalls vom Provisorium profitieren soll. (red.)

## Bahnhof wiedereröffnet

**RAPPERSWIL.** In Rapperswil-Jona ist am Dienstag der historische Bahnhof wiedereröffnet worden. Das 113jährige Gebäude wurde während eineinhalb Jahren renoviert und teilweise rekonstruiert. Diese Arbeiten erfolgten nach Angaben der SBB unter Einhaltung von strengen denkmalpflegerischen Kriterien. Das in den Fünfzigerjahren angebaute Bahnhofbuffet wurde abgebrochen, und im Innern wurden Zwischendecken ausgebaut, um den Räumen ihre ursprüngliche Höhe zurückzugeben.

Die SBB investierten rund 13 Millionen Franken in die Renovation des Bahnhofs aus dem Jahr 1895. Eine weitere Million wird für den Neubau der Überdachung im Bereich der Unterführung und für die Sanierung des Perrondachs auf Gleis 1 aufgewendet. Diese Arbeiten sollen bis Mitte September abgeschlossen sein. Am kommenden Samstag findet die öffentliche Eröffnungsfeier für den neuen Bahnhof statt. (ap)

### REGIONALJOURNAL

#### Abfallverbund wächst

**FLUMS.** Mit der Sarganserländer Gemeinde Flums wird der Entsorgungsverbund Süd ab Februar 2009 eine sechste Gemeinde umfassen. Flums kennt bereits die Sackgebühr, die auch in den Mitgliedsgemeinden Stein im Ober- toggenburg, Grabs, Sevelen, Wartau in Werdenberg und Mels im Sarganserland an. (red.)

#### Arzt ohne Ausbildung

**WIL.** Gert Postel, berühmt geworden als Arzt ohne Ausbildung, erzählt am Wirtschaftsforum Wil vom 4. September von seinen Erlebnissen als Hochstapler. Über Stil und Verhalten referieren auch Bundesrat Moritz Leuenberger, Lukas Niederberger und Maria Schmutz-Wyder. (red.)



**Initianten hinter der Initiative:** Die drei Ärzte Peter Wiedersheim, Präsident der kantonalen Ärztesgesellschaft, Luzi Schmid, Präsident der Krebsliga, und Jürg Barben, Präsident der Lungenliga.

# Die Köpfe hinter der Initiative

Nichtraucherschutz: «Es gibt keine andere Massnahme, die so wenig kostet und so viel bringt»

**ST. GALLEN.** Wer Tabakrauch am Arbeitsplatz ausgesetzt ist, nimmt eine Schadstoffmenge auf, die einem halben Päckli Zigaretten entspricht. Kein Wunder, dass 75 Prozent des Personals in rauchfreien Räumen arbeiten möchten.

MARKUS LÖLIGER

Der Arzt Jürg Barben vom Kinderspital und engagierte Vorkämpfer wider den Tabakrauch leistet seinen Einsatz «für saubere Luft». Das sei seine Motivation. Er wehrt sich dagegen, die Initiative in den Zusammenhang mit Rauchverboten zu stellen: «Wir wollen nicht das Rauchen verbieten, sondern die Nichtraucher schützen. Sie haben ein Anrecht auf saubere Luft.» Vielen Leuten sei noch nicht bewusst, sagt Barben, dass Tabakrauch nicht nur stinke, sondern gesundheitsschädigend sei. Dieser Rauch bestehe aus 4800 Substanzen, von denen über 70 beim Menschen Krebs verursachen können. Barben: «Jährlich sterben mehrere hundert Menschen an den Folgen des Passivrauchens. Damit liegt diese Todesursache im Bereich der Anzahl Verkehrstoten.» Mit der Initiative soll die Zahl der Todesfälle reduziert werden. Da stimmt im Gespräch auch

Luzi Schmid, der Präsident der Krebsliga, ein: «Unsere Institution hat den Auftrag, Krebskrankheiten vorzubeugen. Und in der heutigen Situation ist der Nichtraucherschutz ganz klar die effizienteste Massnahme.» Auch Peter Wiedersheim, Präsident der kantonalen Ärztesgesellschaft, hakt da ein: «Keine andere Massnahme bringt praktisch zum Nulltarif eine massive Verbesserung der allgemeinen Gesundheit.» Dabei gehe es nicht nur um die vermeidbaren Todesfälle, sondern auch um viele Krankheiten und Belastungen, die bei den Gesundheitskosten zu Buche schlagen, wie etwa Krankheitskosten und Arbeitsausfälle wegen chronischer Augen-, Nasen- und Atemwegentzündungen.

#### Eine Initiative der Ärzteschaft

Dass die Initiative ganz starken Sukkors aus der Ärzteschaft hat, scheint den drei Hauptinitianten eigentlich «logisch», weil die Mediziner aus ihrer Arbeit mit mehreren Tausend Menschen mit Krebs- und Lungenerkrankungen für die Gefährdung der Gesundheit durch Tabakrauch besonders sensibilisiert seien. «Wir haben Null-Widerstand aus unseren Kreisen», sagt Arztpräsident Wiedersheim, und Jürg Barben verweist mit einem gewissen Stolz darauf, dass «auch Raucher im Unterstützungskomitee mitma-

chen. Das belegt, dass wir kein Rauchverbot anstreben, sondern den Schutz vor dem Passivrauchen.»

#### Gegen faulen Kompromiss

Ab 1. Oktober gilt im Kanton St.Gallen ein Rauchverbot in öffentlichen Räumen inklusive Restaurants. Die Initianten bezeichnen diese Regelung allerdings als «faulen Kompromiss», weil die Gemeinden Ausnahmen bewilligen können. Warum diese negative Sicht? «Jede Regelung in diesem Bereich, die Ausnahmen zulässt, scheitert», sagt Barben und nennt Spanien als Beispiel, wo kleinere Beizen selber entscheiden können, ob die rauchfrei sein wollen. In 80 Prozent der Lokale wird weitergeraucht. Für Schmid ist der Schutz des Personals ein zentraler Punkt: «Ohne ein klares Verbot ist das Personal schutzlos dem Tabakrauch ausgeliefert. Es stimmt auch nicht, dass dieses problemlos die Stelle wechseln kann, wenn es rauchfrei arbeiten will.» Jede Person habe das Recht auf Schutz, argumentiert auch Barben. Konsequenterweise will die Initiative deshalb nur unbediente Fumoirs zulassen.

#### Freiwilligkeit genügt nicht

Auf Freiwilligkeit mögen die Initianten nicht mehr bauen. Luzi Schmid: «Der Gastroverband hat 2005 versprochen, dass er innert

kurzer Zeit dafür Sorge, dass 60 Prozent der Restaurants rauchfrei seien. Doch bis heute sind es nicht einmal 10 Prozent.»

Wer Freiwilligkeit predige, verkenne auch, dass Raucher süchtig seien und deshalb überall rauchen, wo es nicht verboten sei, sagt Jürg Barben und verweist auf viele Untersuchungen. Die Tabakindustrie habe lange und mit Erfolg auf die Karte der Freiwilligkeit respektive der Toleranz gesetzt, und die Gastroverbände hätten als Gehilfen mitgemacht, indem sie Zuckerpäckli und Tischsteller in den Restaurants aufstellen liessen, welche Toleranz propagierten. «Bis heute weiss man nicht, wie viel Geld dafür geflossen ist», sagt Barben.

#### 70 Prozent sind Nichtraucher

Die drei Initianten sind überzeugt, dass sie die Unterschriften unter ihre Initiative relativ leicht zusammenbringen und die Volksabstimmung für einen konsequenten Schutz vor dem Passivrauchen gewinnen werden. Jürg Barben: «Überall dort, wo das Volk das letzte Wort hatte, sind die Vorlagen deutlich angenommen worden.»

Repräsentative Umfragen lassen auch für den Kanton St.Gallen eine klare Zustimmung erwarten: 91 Prozent wünschen rauchfreie Räume, und 63 Prozent befürworten eine gesetzliche Regelung.

## SBB dürfen Bahnfunkantenne erstellen

**KALTBRUNN.** Die SBB dürfen auf ein bestehendes SBB-Technikgebäude in Kaltbrunn einen 16 Meter hohen Funkmast für das bahnbetriebliche GSM-Rail erstellen.

Das Bundesverwaltungsgericht hat einen entsprechenden Entscheid des Bundesamtes für Verkehr geschützt. Die 45000 Franken teure Antenne soll ermöglichen, dass die SBB auf der Strecke Zürich-Ziegelbrücke ihre bisher analogen Funksysteme auf das digitale Funksystem «Global System of Mobile Communication-Rail», kurz GSM-R, umrüsten können. Das Bundesamt für Verkehr bewilligte das Projekt, welches für die Strecke Zürich-Ziegelbrücke insgesamt 18 Basisstationen vorsieht, im Dezember 2007.

#### Ehepaar klagte

Ein Ehepaar erhob gegen die Antenne in Kaltbrunn Einsprache, weil die GSM-R-Antenne im wesentlichen nicht auf die Bahnlinie, sondern auf das angrenzende Wohngebiet ausgerichtet sei und dieses übermässig mit Strahlen belaste. Ausserdem störe der 16 Meter hohe Stahlmast das ausserordentlich schöne Landschaftsbild gewaltig. Das Ehepaar schlug deshalb vor, die Antennenanlage sei mindestens 50 Meter, allenfalls gar 400 Meter vom bisherigen Standort zu erstellen. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Beschwerde des Ehepaares nun abgewiesen. Die Richter in Bern kommen zum Schluss, dass die SBB mit Blick auf die geforderte Funknetzabdeckung auf den geplanten Standort auf dem Bahnareal Kaltbrunn angewiesen sind. Der Bau der Funkantenne an einem andern Standort wäre unverhältnismässig, da dies Kosten von ungefähr 400000 Franken verursachen würde.

#### Bei Umnutzung neues Verfahren

Klar ist, dass die SBB ein neues Bewilligungsverfahren durchführen müssten, wenn die Antenne ausgebaut oder von privaten Telefongesellschaften mitbenutzt würde. Bereits früher hatte das Bundesverwaltungsgericht den Bau einer SBB-Antenne in Schmerikon abgesegnet. (tzi)

## Lehrstellen-Initiative steht

**ST. GALLEN.** Die Lehrstellen-Initiative der Jungsozialisten (Juso) St.Gallen ist definitiv zustande gekommen, heisst es in einem Communiqué. Dies sei auch vom Departement des Innern des Kantons St.Gallen bestätigt worden. Offiziell hat die Juso 4510 gültige Unterschriften überreicht – 4000 wären gefordert gewesen.

Es liegt nun an der Regierung, ein Gesetz auszuarbeiten. Die Initiative fordert die Schaffung eines kantonalen Lehrstellenbildungsfonds. Dieser Fonds wird durch einen jährlichen Beitrag aller Betriebe geöffnet, welcher nicht mehr als ein Promille der Gesamtlohnsumme beträgt. Der Fonds soll jene Betriebe entlasten, welche Lehrstellen schaffen, und jene belasten, welche sich laut Juso «als Trittbrettfahrer anstellen und keine eigenen Lehrlinge ausbilden». Für die Juso ist das Zustandekommen der Lehrstellen-Initiative «ein grosser Erfolg». Gerade auch im Hinblick auf die anstehenden Stadtparlamentswahlen erhofft man sich durch dieses Ergebnis politischen Schwung. (red.)

# Alle vor dem Passivrauchen schützen

Gestern haben die Initianten der Volksinitiative «Schutz vor dem Passivrauchen für alle» über ihr Anliegen informiert und den Startschuss für die Unterschriftensammlung gegeben. Innert fünf Monaten muss die Initiative mit 6000 gültigen Unterschriften eingereicht werden – also spätestens am 12. Januar kommenden Jahres.

#### Die Forderungen der Initiative

Die Initiative verlangt für alle Restaurants, Bars und Discos – auch für kleine Betriebe – einheitliche Regeln für die Lufthygiene, ohne Wettbewerbsverzerrungen und Ungleichbe-

handlungen durch Ausnahmeregelungen. Sie will damit unter anderem allen Mitarbeitenden im Gastgewerbe eine Berufsausübung ermöglichen, ohne ihre Gesundheit dabei zu schädigen. Und alle Gäste – vor allem auch Kinder, Jugendliche und Lungenerkrankte – sollen auswärts essen, trinken und ausgehen können ohne gesundheitliche Risiken wegen des Tabakrauchs Dritter.

Die Initiative will nicht nur die Ausnahmen, wie sie der Kantonsrat vorgesehen hat, aus dem Gesetz streichen, sondern auch den Kreis der unterstellten Betriebe ausweiten auf alle gast-

gewerblichen Betriebe einschliesslich Bars, Diskotheken, Kantinen und Besenbeizen und auf Messe- und Ausstellungsräume, Festzelte und Festwirtschaften.

#### Ärzte gehen auf die Strasse

Die Unterschriftensammlung läuft über Arztpraxen, Apotheken und Drogerien, wo auch Informationsmaterial und Unterschriftenbögen aufliegen, sowie über die Lungenliga.

«Wir gehen aber auch auf die Strasse zur Unterschriftensammlung», sagte gestern Andreas Paky, Arzt und Vizepräsident der Lungenliga. Der Kampf

gelte den vom Kantonsrat vorgesehenen Ausnahmen, «weil Ausnahmen jedem Gesetz die Zähne ziehen».

Die Initianten hoffen auf eine Unterschriftenzahl weit über dem notwendigen Quorum von 6000.

Im Initiativkomitee sitzen neben Ärzten auch Politiker und Rechtsanwältinnen sowie zwei ehemalige Vertreter aus dem Showbiz: Paola und Kurt Felix. (lö)

Infos und Unterschriftenbögen gibt's in Arztpraxen, Apotheken, Drogerien, bei der Lungenliga St.Gallen, 071 228 40 25, schwizer@lungenliga-sg.ch oder über www.lungenliga-sg.ch.